

## P- und W-Seminare – Intention, Praxis, Probleme

Dr. Ulrich Baumgärtner

### Thesen zu den Seminaren

1. Die beiden Seminare spielen im gängigen Unterrichtsbetrieb eine **Sonderrolle** - und sollen diese auch spielen. Dabei ist zu bedenken, dass die Kapazitäten der Schülerinnen und Schüler angesichts der Anforderungen der neuen Oberstufe begrenzt sind.
2. Das W-Seminar und das P-Seminar **unterscheiden sich grundsätzlich** hinsichtlich Zielsetzung, Arbeitsweise und Ergebnis. Auch wenn gleiche Themenbereiche Inhalt in beiden Formen sein können, wird es sich nicht um vergleichbare Lehrveranstaltungen handeln. Gleichwohl sind für beide auf je spezifische Art ein offener Arbeitsprozess, eine intensive Begleitung und eine Veränderung der Lehrer- und der Schülerrolle erforderlich.
3. Das W-Seminar eröffnet mit seiner **wissenschaftspropädeutischen Zielsetzung** die Chance, einen wissenschaftlichen Erkenntnisprozess in seinem Ablauf vollständig theoretisch nachzuvollziehen und praktisch auszuprobieren.
4. **Grundsätze** für die Planung eines W-Seminars sind:
  - (a) Vorgabe eines überschaubaren Themenbereichs
  - (b) Gestaltung einer gemeinsame Einführungsphase
  - (c) Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten
  - (d) Offenheit bei der individuellen Themenfindung
  - (e) Flexible Handhabung und des Arbeitsprozesses
  - (f) Intensive Betreuung.
4. Das P-Seminar eröffnet mit seiner **Projektorientierung** die Chance einen produktorientierten Arbeitsprozess in seinem Ablauf gemeinsam zu planen und arbeitsteilig praktisch durchzuführen. Neben die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema tritt dabei das soziale Lernen in der Arbeitsgruppe. Die Studien- und Berufsorientierung steht dazu in einem Spannungsverhältnis.
5. **Grundsätze** für die Planung eines P-Seminars sind:
  - (a) Planung als schulisches Projekt
  - (b) Integration externer Kontakte bzw. Partner in das schulische Projekt
  - (c) Anbindung der Studien- und Berufsorientierung an das schulische Projekt
  - (d) Gestaltung von Planungs-, Reflexions- und Bewertungsphasen
  - (e) Bereitschaft, die Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler ebenso zurückhaltend wie aufmerksam zu begleiten
6. Wegen der je besonderen Zielsetzung der beiden Seminare werden herkömmliche Lernarrangements dem jeweiligen Anspruch nur bedingt gerecht. Neue Formen erfordern jedoch einen ausgeprägten **Freiraum**, der nicht nur durch die Lockerung der sonst üblichen Regelungsdichte zu gewährleisten, sondern auch aufgrund schulischer Routineabläufe für alle Beteiligte gewöhnungsbedürftig ist